



C. B E R T E L S M A N N V E R L A G G Ü T E R S L O H

(21a) GÜTERSLOH · EICKHOFFSTRASSE 14 · FERNSPRECHER 155 · POSTSCHECKKONTO
HANNOVER 130 · REICHSBANK · DEUTSCHE BANK · STAEDTISCHE SPARKASSE GÜTERSLOH

Herrn

Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich

Starnberg a. See /Obb.

Jos. Fischhaber-Str. 15

Gütersloh, den 28.6.1946

S/Va.

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich!

Herr Dr. Hans Grimm in Lippoldsberg hat dieses Schreiben, das ich Ihnen heute zuleiten darf, wohl schon angekündigt.

Als vor einigen Wochen meinem Verlage die Lizenz der Militärregierung erteilt wurde, bestand der begreifliche Wunsch, in einen Gedankenaustausch mit den früheren Autoren des Verlages zu kommen. Das geschah brieflich und persönlich und führte zu manchen anregenden Gesprächen. Dabei ging es nicht nur um eigene verlegerische Absichten und Pläne, sondern darüber hinaus auch um die Sorge hinsichtlich der Zukunft derjenigen Autoren, die bei nichtlizensierten Verlagen beheimatet sind. Das ist meines Erachtens nicht nur eine lediglich den Autor und den Verleger berührende Frage. Es geht wohl um mehr. Es geht darum, dem deutschen Dichter ein Wort an das niedergebrochene Volk zu ermöglichen, um durch sein Werk gerade jetzt eine Lebenshilfe zu bieten; um zu zeigen, daß der Dichter es nicht verläßt, in einer Stunde, wo dieses Volk in allen Schichten nach dem tröstenden und helfenden Wort sucht, und es geht schließlich besonders darum, die deutschen Dichter vor einem Überwuchern durch mittelmäßige Schriftstellerei zu schützen.

Diese Sorgen waren Gegenstand mehrerer Gespräche auch mit Herrn Dr. Hans Grimm in Lippoldsberg. Herr Dr. Grimm wies mich dabei besonders auf die schwierige Lage hin, in die viele Autoren des früheren Langen-Müller-Verlages ohne eigene Schuld geraten sind.

Wenn ich Ihnen das heute im Einverständnis mit Herrn Dr. Grimm schreibe, so geschieht es mit der ergebenen Bitte, zu erwägen, ob in Zukunft eine Zusammenarbeit zwischen Ihnen und meinem Verlage möglich sein kann. Ich äußere diese Bitte aus der Überzeugung, daß mein Verlag sich in wesentlich größerem Umfang als vor dem Kriege dem schöngeistigen Schrifttum widmen will. In dieser Hinsicht ist

die Gesamtplanung schon weit vorgeschritten. Müßte ich nicht fürchten, daß dieses Schreiben zu lang wird, würde ich gern einmal auf diese Planung eingehen, um Ihnen ein Bild von meinen Absichten zu vermitteln.

Soviel möchte ich vertraulich mitteilen, daß Herr August Winnig die Herausgeberschaft für eine Zeitschrift meines Verlages übernommen hat und Verhandlungen mit dem Ziel der Übernahme zunächst einiger Werke Winnigs gepflogen werden. August Winnig selbst hat bereits zugestimmt. Hermann Claudius hat soeben seine Mitarbeit am Verlag zugesagt, mit Dr. Rudolf Alexander Schröder konnte ich bereits vor längerer Zeit einen Vertrag über ein neues Werk abschließen.

Ich schreibe heute noch im gleichen Sinne an Herrn Dr. Wilhelm Schäfer, Dr. Frhrn. von der Goltz und habe mich ebenfalls vor einigen Tagen an Friedrich Bischoff und Dr. Emil Strauß gewandt.

Ich darf zum Abschluß Ihnen, hochverehrter Herr Dr. Zillich, versichern: einmal, daß dieser Brief geschrieben wurde aus einem Gefühl der Verpflichtung gegenüber dem Werk des deutschen Dichters heraus, zum andern - sollten Sie sich zu einer Zusammenarbeit entschließen können - daß ich die verlegerische Sorge um Dichter und Werk in j e d e r Form als meine vornehmste Aufgabe ansehe.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

H. Mohn

(H. Mohn)

i.Fa. C. Bertelsmann

N.S. Mein Sekretär Herr Dr. Strauß bittet mich um einen Gruß an Sie. Sie kennen ihn wohl noch von seiner Tätigkeit an der Reichschule des deutschen Buchhandels in Leipzig her, bei der Sie mehrfach zu Gast waren.

ikgs

Starnberg am See, 3. Juli 1946

An den
C. Bertelsmann Verlag
Gütersloh

Sehr geehrter Herr Mohn,

Ihr freundliches Schreiben vom 28. Juni traf eben ein und ist mir sehr willkommen. Schon als mir Herr Dr. Grimm ankündigte, daß ich von Ihnen demnächst einen Brief empfangen werde, habe ich mich darüber gefreut. Nun da ich von Ihnen höre, welche Ziele Sie sich setzen, vertieft sich die Freude.

Wie Sie wohl schon von Herrn Dr. Grimm erfahren haben, suche ich nach einer neuen verlegerischen Heimat, weil ich annehmen muß, daß der Langen-Müller-Verlag, auch wenn er in einer veränderten Form und unter anderen Leitern aufleben sollte, für seine Autoren nicht mehr sein kann, was er einst war. Ihr Angebot ist mir darum sehr angenehm. Es stürzt mich freilich auch in die vielfältigsten Erwägungen.

Schon vor Monaten besuchte mich der Vertreter eines in der britischen Zone befindlichen Verlags, der seine literarische Abteilung ausbauen will, mehrfach, kam dann noch oft zu mir, wobei sich in Besprechungen ein Übereinkommen zwischen uns herauszukristallisieren begann, das ungefähr folgende Gesichtspunkte enthalten sollte: der Verlag beabsichtigt, meine bei anderen Verlagen bisher verlegten Bücher zu erwerben und neu aufzulegen; sollte dies nicht sogleich durchführbar sein, so möchte er von den bisherigen Verlagen wenigstens Lizenzen für einmalige Ausgaben etlicher Bücher erlangen; überdies wünscht er natürlich neue Werke von mir herauszubringen; da ich bald Einkünfte brauche, wäre er bereit, mir in Form eines Darlehens, das später mit Honoraren zu verrechnen wäre, ein monatliches Fixum zu gewähren, das mir und meiner Familie - ich habe fünf Kinder - einen anständigen Unterhalt für die Zeit zusichert, bis mir aus Neuauflagen oder der Herausgabe neuer Bücher genügend Honorare zufließen.

Auf meinem Tisch liegt schon seit mehreren Tagen der ^{entwurf} Vertrag hierüber, den ich bloß zu unterschreiben habe, um mit diesem Vertrag ins Reine zu kommen.

Wenn ich dennoch zögerte, meine Unterschrift darauf zu setzen, so liegt es daran, daß jener Verlag bisher keinen literarischen Namen hat, daß ich ihn näher nicht kenne und mich lediglich an den recht guten Eindruck halten kann, den sein Vertreter auf mich machte.

Andererseits bin ich genötigt, möglichst bald, zumindest in drei oder vier Monaten, Geld zum Leben zu bekommen.

Aus Ihrem Brief glaube ich entnehmen zu dürfen, daß Sie, falls ich mit Ihnen zum Abschluß käme, mich dieser Sorge auch entheben wollen. Ihr Verlag ist mir eine Gewähr, daß er das Werk seiner Autoren mit Sachkenntnis vertritt. Überdies würde es ein angenehmes Gefühl sein, mit Ihnen zusammenarbeiten zu können, weil ich dabei in die Gesellschaft von Autoren träte, die ich schätze und mit denen ich zum Teil schon früher zu einem Verlag gehörte.

Ich schreibe gegenwärtig einen humoristischen Roman, der bestimmt in diesem Jahr, vielleicht schon im Herbst fertig ist. Von meinen bei Langen-Müller verlegten Büchern kämen für Neuauflagen wohl zunächst "Flausen und Flunkereien" und das Kindermärchenbuch "Krippelore und der Feuermann" in Betracht, ebenso "Attilas Ende". Das hängt freilich davon ab, ob die neuen Eigentümer die Verlagsrechte abtreten wollen. Auch die kleinen Novellenbände werden bei Neuauflagen leicht durchzufechten sein.

Entscheidend ist - Sie werden das angesichts meiner jetzigen Lage verstehen, die ich Ihnen offen darlegte - daß ich bald eine Existenzsicherheit erhalte, um weiterarbeiten zu können. Ich bedauere es sehr, daß die Entfernung von hier zu Ihnen so weit, der Postverkehr so langsam ist. Eine mündliche Aussprache würde uns wahrscheinlich schnell weiterbringen. Vielleicht ist sie möglich, wenn einer von den in Süddeutschland lebenden Autoren, die Ihr Brief nennt, auch zu Verhandlungen mit Ihnen geneigt sein sollte und Sie sich entschlossen, einen Herrn Ihres Verlags herreisen zu lassen.

Da ich den Verlag, mit dem ich verhandelte, nicht gar zu lang auf eine Entscheidung warten lassen kann, wäre ich dankbar für eine baldige Antwort.

Die Grüße von Herrn Dr. Strauß erwidere ich herzlich. Sie erinnern mich an schönere Tage.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

ikgs

Heinrich
H. Mohn

(41) Verlagsbuchhändler
Gütersloh, Kurfürstenstr. 28
Fernruf 2839

frischgekauft 14-16

Gütersloh, den 15.7.1946

Ihre Zeichen:

Mein Zeichen: M/S/Va.

i. Sa. C. Bertelsmann
Verlagsbuchhandlung, Gütersloh
Postfach Hannover 130
Fernruf 2653 und 2654

Herrn

Dr. Dr. Heinrich Zillich

Starnberg a. See /Obb.

Josef Fischhaber-Str. 15

*Original
mit 14 Kopien*

Sehr verehrter Herr Doktor!

Verbindlichsten Dank für Ihren Brief vom 3. Juli, der leider sehr lange gebraucht hat, um zu mir zu kommen. Besonderen Dank, daß Sie meinem Anliegen so wohlwollend gegenüberstehen! Ich komme nun gleich zu einigen praktischen Erwägungen.

Von Ihrem Gesamtwerk kommen nach meiner Ansicht durchaus für Neuauflagen zunächst die Bücher in Frage, die Sie nennen, also "Attilas Ende", "Krippelore und der Feuermann" und "Flausen und Flunkereien". Meine Bedenken möchte ich allerdings bei dem letztgenannten Werk doch noch anmelden. Nach meinen Erfahrungen wird das Buch z.Zt. nicht genehmigt werden, und ich würde es auch nicht für günstig halten, diesen Band gleich am Anfang zur Genehmigung mit zu beantragen. Es bliebe also wohl zunächst bei "Attilas Ende" und "Krippelore und der Feuermann". Zwei Bedingungen müßten wohl erfüllt sein, bevor wir an den Antrag zur Genehmigung der beiden Neuauflagen bei der Militärregierung denken können. Einmal Ihr persönliches Einverständnis, zum anderen die Lösung des Vertrages zumindest für die beiden Titel mit Langen/Müller.

Zum ersten Punkt darf ich Ihnen folgendes schreiben: Ich bin bereit, zunächst die Neuauflagen der beiden Bände zu bringen nach vorliegender Genehmigung durch die Militärregierung und Ihnen ein monatliches Fixum von RM 750.- zu zahlen, das mit anfallenden Honoraren zu verrechnen wäre. Die Zahlung der Monatsraten würde beginnen, sobald die Verlagsrechte an mich übergegangen sind und laufen bis zum Erscheinen der Neuauflagen. An diesem Zeitpunkt würde auch das Resthonorar zu zahlen sein. Sie würden mir dafür das Verlagsrecht für diese beiden Bände und die Option auf zukünftige Arbeiten übertragen. Wegen der Übernahme des Gesamtwerkes heute schon zu verhandeln, erscheint mir in jeder Hinsicht verfrüht. Die Verhältnisse sind doch nicht so einfach, wie sie einem

*mit 14 Kopien
an die Fixum*

Dr. Dr. H. Zillich, Starnberg, 15.7.1946

u.U. erscheinen können. Ich erhalte gerade heute vormittag von der Militärregierung auf meine Anfrage über einen namhaften deutschen Dichter die Antwort, daß sein gesamtes Werk verboten ist, auch Neuerscheinungen. Das heißt mit anderen Worten, es werden neue Bücher gar nicht geprüft, sondern das Verdikt über den Autor wird insgesamt ausgesprochen. Und das, obwohl er in der Leipzig/Berliner Verbotsliste nur mit vier Titeln vertreten ist. Ich weiß nicht, ob Sie diese Liste kennen. Zu Ihrer Orientierung möchte ich Ihnen doch mitteilen, daß von Ihnen die "Ewige Kompanie", erschienen bei Hillger 1943 aufgeführt ist. Es sieht aber so aus, als ob die hiesige Militärregierung diese Liste nicht anerkennt, da in der Leipziger Ausgabe in fast keinem Falle ein Gesamtverbot ausgesprochen wurde, nicht einmal im Falle von Hanns Jdst.

Die andere Vorbedingung ist die Lösung Ihres Vertrages mit Langen/Müller zunächst für die beiden angeführten Titel. In wieweit Sie mit neuen Arbeiten dem Verlag Langen/Müller verpflichtet sind, weiß ich natürlich nicht. Ich würde es für richtig halten, wenn die Schritte zur Lösung von Ihnen getan werden. Wenn Sie einen anderen Weg für richtig halten, so bitte ich freundlichst um Ihre Ansicht.

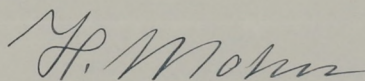
Ich darf noch einmal zusammenfassen: Ich bin also gern bereit, vorbehaltlich der notwendigen Genehmigungen durch die Militärregierung Ihnen die Möglichkeit zu Ihrer Existenz zu verschaffen und darf Ihnen versichern, daß ich alles daran setzen werde, eine verlegerische Arbeit zu leisten, die dem Rang Ihres Werkes entspricht.

Leider konnte ich nur je 1 Exemplar von "Attilas Ende" und "Flausen und Flunkereien" leihweise in Gütersloh erhalten, da meine gesamte Lektoratsbibliothek verbrannt ist und sich meine eigene Bücherei in meinem von der Besatzungsbehörde beschlagnahmten Haus befindet. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir zur Vorlage ggf. je 1 Expl. überlassen

könnten.

Auch ich bin mir klar darüber, daß persönliche Verhandlungen nötig sind. Ich selbst bin leider gesundheitlich so stark behindert, daß ich mir eine längere Reise, besonders bei den augenblicklichen Verhältnissen, nicht leisten kann, doch wird einer meiner Mitarbeiter sehr gern nach Süddeutschland kommen und dann alles Nähere mit Ihnen besprechen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir möglichst bald eine zustimmende Antwort übermitteln könnten und bin mit verbindlichen Grüßen

I h r



(H. Mohn)

Starnberg am See, 19. Juli 1946

Herrn
Heinrich Mohn, C. Bertelsmann Verlag
Gütersloh

Sehr geehrter Herr Mohn,

eben empfang ich Ihren freundlichen Brief vom 15. Juli, der den heutigen Postverhältnissen nach ziemlich schnell herfand. Ich danke Ihnen für die Vorschläge, die Sie mir machen. Ehe ich mich dazu im Einzelnen äußere, will ich - etwa in drei Tagen - mit dem Treuhänder von Langen-Müller sprechen und ihn dazu bewegen, mir die Verlagsrechte an den beiden Büchern, die Sie ins Auge fassen, zu überlassen. Aus früheren Gesprächen mit ihm weiß ich, daß er vermutlich zu einer endgültigen Freigabe der Rechte noch nicht in der Lage ist, da dies die Vermögensregelung des Gesamtverlags berührt, aber er ist bereit, Lizenzrechte an einzelnen Büchern abzutreten. Ob sich sein Standpunkt inzwischen verändert hat, will ich also erfragen. Ich werde Ihnen dann sogleich antworten und bitte Sie, sich bis dahin zu gedulden.

Ich übersende Ihnen gesondert in drei Päckchen außer den beiden erwähnten Büchern noch "Flausen und Flunkereien", ferner "Der baltische Graf" und "Wälder und Laternenschein", denn auch diese beiden Novellen kämen meines Erachtens in Frage, wobei ich zu berücksichtigen bitte, daß die letztgenannte Arbeit ein Sonderabdruck aus meinem bei Staackmann erschienenen Band "Sturz aus der Kindheit" ist, der in die gleiche Kategorie gehört. Staackmann ist noch nicht lizenziert. Vielleicht ließe er sich bewegen, das Buch abzutreten, von dem ich Ihnen leider kein Exemplar übersenden kann, da ich es nur in zwei Exemplaren besitze. Es wäre mir lieb zu erfahren, ob Sie es für möglich halten, dieses Buch in absehbarer Zeit neu aufzulegen.

Hinsichtlich neuer Werke besteht zwischen mir und Langen-Müller keine Abmachung. Ich kann sie wo immer verlegen lassen.

Für meine endgültige Entscheidung ist maßgebend, ob ich für längere Zeit, gleichgültig, wie augenblicklich die Möglichkeiten einer baldigen Veröffentlichung sind, eine Lebenssicherung finde. Neben dem Roman, an dem ich jetzt schreibe und der heuer fertig wird, beschäftigt mich ein großer Buchplan, der eine jahrelange Arbeit erfordert. Wie früher schon in "Zwischen Grenzen und Zeiten" hinsichtlich der Entwicklung innerhalb der Jahre 1900-1919 im alten Österreich, will ich einem umfassenden Roman die Entwicklung Europas von 1919 bis zur Gegenwart in menschlichen Schicksalen spiegeln. Vor allem sollen dabei die Räume vom baltischen bis zum

Schwarzen Meer und von der russischen Grenze bis zur deutschen Westgrenze in die Handlung einbegriffen werden. Ich kenne die Völker dieser Gebiete, in denen sich die wichtigsten Europäischen Geschehnisse der letzten Epoche abspielten. Seit Jahren schwebt mir dieser Roman vor, und ich bin überzeugt, daß ich mit ihm ein wichtiges Werk zu leisten habe. Es ist freilich nur zu leisten, wenn ich leben und arbeiten kann. Aber über all dies schreibe ich, wie erwähnt, sobald ich mit Dr. Templer gesprochen habe, was zu Beginn der nächsten Woche geschieht.

Nochmals besten Dank für Ihren Brief und Ihre Vorschläge.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

ikgs

Starnberg am See, 26. Juli 1946

Herrn
Heinrich Mohn, C. Bertelsmann Verlag
Gütersloh

Sehr geehrter Herr Mohn,

ich habe nun mit dem Treuhänder Dr. Templer vom Langen-Müller-Verlag gesprochen. Da die Entscheidung über die Zukunft des Verlags noch immer nicht getroffen ist, aber unmittelbar bevorstehen soll, was freilich schon seit Monaten gesagt wird, sieht sich Dr. Templer außerstande, Verlagsrechte abzutreten. Ich entgegnete, wenn sich der Verlag hinsichtlich der Nichterfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den Autoren auf Höhere Gewalt berufe, so stehe den Autoren das gleiche Recht ihm gegenüber zu und, da der Verlag bereits seit fünf Vierteljahren nicht arbeite, auch das Recht, ihre Bücher einseitig anderswo erscheinen zu lassen. Dr. Templer meinte, man könne sich tatsächlich auf diesen Standpunkt stellen; es hätten dies Autoren auch schon getan, ohne sich um den Treuhänder zu kümmern, und Neuauflagen in anderen Verlagen herausbringen lassen; dem Treuhänder bleibe dabei höchstens die Möglichkeit offen, ein Lizenzhonorar zu beanspruchen, wobei es fraglich sei, ob er damit durchdringe. Dr. Templer meinte weiter, sobald der neue Eigentümer des Langen-Müller-Verlags (vermutlich ein Herr Vinz) sich darüber erklärt habe, was er aus den Verlagswerken übernehmen wolle, werde die weiterbestehende Treuhänderschaft die Werke, die der neue Eigentümer nicht in kürzester Zeit neuauflage, abzustoßen trachten oder im Wege von Lizenzerteilungen für ein- oder mehrmalige Auflagen bei anderen Verlegern fruchtbar machen. Dies könne allerdings noch eine längere Zeit dauern, weil man ja nicht mit Sicherheit sagen könne, wann die Regelung bei Langen-Müller erfolge.

So steht im Augenblick die Sache. Ich bin nun nicht gewillt, mich noch länger hinziehen zu lassen, und beabsichtige darum, falls Sie zustimmen und wir uns über einen weiteren Punkt, den ich sogleich berühre, einigen, dem Treuhänder zu erklären, daß ich ~~die~~ zwischen mir und Langen-Müller bestehenden Verträge als durch Nichterfüllung seitens des Verlags für gebrochen ansehe und zunächst für die beiden, von Ihnen ins Auge gefaßten Werke mein freies Verfügungsrecht wieder ausübe, indem ich sie anderswo neuauflagen lasse.

Der Punkt, dem mir am Herzen liegt, ist der folgende: Sie bieten mir ein Monatsfixum für die Zeitspanne zwischen der Überlassung der

Verlagsrecht der beiden Bücher an Sie und der günstigen Zensurierung der Bücher durch die britischen Behörden bis zum Erscheinen der Neuauflagen an. Das ist dem Wesen nach nur eine um drei oder vier Monate frühere und ratenweise Auszahlung des Honorars für die beiden Bücher, deren Erscheinen sicher bevorsteht, also kein Monatsfixum im eigentlichen Sinne. Dafür soll ich mich verpflichten, Ihnen das Optionsrecht auf alle zukünftigen Arbeiten zu überlassen, eine Verpflichtung, die ich dem Langen-Müller-Verlag gegenüber nicht hatte, obgleich er von meinen Büchern insgesamt eine Million Exemplare herausbrachte. Ich wäre bereit, Ihnen die Option zu gewähren solange als ich Ihnen einen Betrag schulde bzw. als Sie mir ein Fixum zahlen, das durch Honorargutschriften nicht gedeckt wird. Des weiteren ist es für mich wesentlich, das Fixum sogleich zu erhalten. Ich weiß, daß ich Ihnen damit ein Risiko aufbürde, da es nicht ausgemacht ist, wann meine Bücher erscheinen können und unter Umständen ein oder zwei Jahren verstreichen, bis dies geschieht. Länger aber wird es kaum dauern. Wie ich aus dem mir gemachten und Ihnen bereits skizzierten Angebot eines anderen Verlags entnehme, stehe ich mit dieser Ansicht nicht allein. Die Dinge treiben doch einer allmählichen Klärung entgegen.

Ich bitte Sie freundlich, mir rasch zu antworten. Ich sitze augenblicklich gewissermaßen zwischen zwei Stühlen.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

i k g s

Sehr geehrter Herr Dr. Zillisch!

Die Glückwünsche, die ich Ihnen zu Ihrem fünfzigsten Geburtstage nicht nur in meinem eigenen Namen, sondern auch im Namen meiner Mitarbeiter sage, sind in diesem Jahre besonders herzlich. Ich kann sie zu einem Zeitpunkt aussprechen, an dem unsere Zusammenarbeit zum ersten Male sichtbare Form angenommen hat. Ich danke Ihnen daher an diesem Tage für das bewiesene Vertrauen und erhoffe von der Zukunft, dass in ihr noch weitere schöne Beispiele des gegenseitigen Verständnisses erwachsen mögen. Die kommenden Jahre mögen Ihnen Gesundheit

und Kraft in hinreißendem Masse schenken,
damit Sie unserem schwer geprüften Volk durch
Werke Ihrer Feder helfen können, Vertrauen
zu sich selbst zu finden.

Mit allen guten Wünschen bin ich

Ihr ergebener

H. Mohr

i Fa C. Berfelsenmann

25.5.48. S.g.H.M., ich danke Ihnen für die freundlichen Glückwünsche zu meinem 50. Geburtstag, zu dessen besonderen Freuden das kleine Heft meiner Gedichte gehörte und die drei ersten Exemplare der Neuauflage von "Attilas Ende", die mir Herr Dr. Strauß überbracht hatte. Die Ausstattung dieser Veröffentlichungen ist so ausgezeichnet, daß ich immer wieder nach den vor mir liegenden Bänden greife, um mich aufs neue an ihnen zu erfreuen. Ich bin Ihnen und Ihren Mitarbeitern für all dies sehr dankbar.

Darf ich auch Ihnen alles Gute für Ihr Werk und Ihr Leben wünschen?

Mit besten Empfehlungen Ihr sehr ergebener

